



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch den 31. Juli.

Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

In Folge höherer Veranlassung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in meinem Bureau, bei dem Wohlwöblichen Magistrate hier, zu Lauchstädt, Lützen und Schlen-
ditz die Bedingungen eingesehen werden können, unter welchen Freiwillige in die Schulab-
theilung des Königl. Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam aufgenommen werden.

Merseburg, den 20. Juli 1844.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Auf Antrag hiesiger Fischerinnung werden folgende Bestimmungen der Fischordnung von
1689, welche auch das Mandat vom 2. November 1711 wörtlich wiedergiebt, als noch gül-
tig zur Nachachtung hiermit abgedruckt.

Merseburg, den 21. Juli 1844.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

§. 10.

Alle Hausgenossen und Gesellen, oder auch ander müßig Gesinde in Städten und auffu
Dörffern, sollen sich aller Fischereyen, was gestalt solche geschehen könnten, gänzlich enthal-
ten, bei Verlust des Zeugens und Zwei Neuer Schock Strafe, einer jeden Person, oder da
sie es nicht vermögen, bei Strafe des Gefängniß, so oft es überschritten, und sie dessen
überführet werden können.

§. 14.

Sollen auch solche Fischträger und Händler allewege und jederzeit von ihrer Obrigkeit
Erb- und Lehnherren schriftlich Zeugniß fürzulegen haben, daß ihnen der Fischhandel nach-
gelassen, außerhalb dessen soll sich niemand des Fischtragens, Verkaufens, noch Handels
unterstehen, bei obbemeldeter Strafe.

In Folge kreisständischen Beschlusses sollen die von dem Merseburger Kreise zu dem
diesjährigen großen Herbst-Manöver gestellenden 39 Stück Landwehr-Cavallerie-Pferde aus
freier Hand angekauft oder, nach Befinden der Umstände, gegen 1 Thlr. 5 Sgr. pro
Pferd und Tag gemiethet werden.

Mit dem Abschlusse dieses Geschäfts ist der Herr Rittmeister und Stiftsdirector von
Trotha auf Schlopau beauftragt, und ich fordere daher die Besitzer zu dem angegebenen
Zweck geeigneter Pferde, welche solche zu verkaufen oder zu vermiethen geneigt sind, hier-
mit auf, die Pferde den 6. u. 7. August d. J. in den Stunden von früh 6 bis Nachmit-
tags 3 Uhr auf dem Rittergute Schlopau dem Herrn v. von Trotha vorzustellen und zu
gewärtigen, daß letzterer mit ihnen sofort abschließen wird.

Die nähern Bedingungen werden bei Besichtigung und Auswahl der Pferde bekannt
gemacht werden und bemerke ich hier nur vorläufig, daß Pferde über 10 und unter 5 Jahren
nicht angenommen werden können.

An der diesjährigen Uebung theilnehmende Wehrreiter, welche eigene Pferde vorstellen wollen, haben Atteste von ihren Ortsbehörden darüber beizubringen, daß diese Pferde ihnen eigenthümlich gehören.

Die Ortsbehörden in den Städten sowohl als auf dem Lande des hiesigen Kreises weise ich aber gleichzeitig an, die gegenwärtige Bekanntmachung, wovon ihnen noch ein besonderer Abdruck zugestellt worden ist, sofort allen Pferdebesitzern in ihren resp. Kommunen zur Kenntnissnahme vorzulegen.

Merseburg, den 29. Juli 1844.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

„Ein Mann thut was er kann.“

Seit der Rehabilitation des Turnens besitzen viele Städte Deutschlands wohl eingerichtete Turnplätze, auf denen sich die Jugend in fröhlichen Wettkämpfen herumtummelt. Physische und moralische Kraft lebt von Neuem in Deutschlands Jugend zur Freude des Vaterlandsfreundes auf. Doch den schönen Hoffnungen, die er von seines Volkes Zukunft hegt, gesellt sich der Wunsch zu, daß das Turnen, der Erzeuger jeglicher Kraft, eine noch allgemeinere Verbreitung finden möchte. — Auch in unserm lieben Merseburg befindet sich ein trefflich eingerichteter Turnplatz, welcher bis jetzt größtentheils nur von den Gymnastisten benützt wurde. Oft betrachtete Einsender dieses das jugendkräftige Leben, welches sich auf ihm regt und hatte vorzüglich am 18. Oktober vorigen Jahres, wo eine Turnschau gehalten wurde, Gelegenheit, die Leistungen der Turner kennen zu lernen und ihren Eifer, ihre außerordentliche Gewandtheit und Kraft zu bewundern. Schon an diesem Tage wurde der Wunsch in ihm rege, daß auch die Schüler aller Elementarschulen der Segnungen des Turnens theilhaftig würden; und dieser Wunsch erwachte in ihm von Neuem und lebendiger als je, als er an dem diesjährigen Kinderfeste bemerkte, daß sich die muntere, lebensfrische Jugend Merseburgs so gern geregelten Spielen hingiebt. Der Eifer und die Liebe, mit welchen die würdigen Väter der Stadt für die Jugend sorgten, die Lust, mit der sie viele und große Opfer auf den Altar der Kinderfreunden niederlegten, erfüllten ihn mit Wonne und der frohen Hoffnung, daß sie bereit sein möchten, noch ferner für die Freuden der lieben Jugend zu wirken. Wie könnten sie aber segensreicher und dauernder für die Jugend sorgen, als wenn sie ihr den Weg zum Turnplatz, der Jung und Alt freundlich zu sich einladet, erlaubten? Der Einfluß des Turnens auf die Jugend wäre gewiß außerordentlich; denn, ab-

gesehen von allem Nutzen, den das Turnen in physischer und moralischer Hinsicht gewährt, ließe sich von dem Turnen gerade auf die Feier des Kinderfestes, wie überhaupt auf die Vergnügung der Kinder eine schöne Einwirkung erwarten. Die täglichen Spiele der Jugend, welche meistens ohne allen Gehalt sind, nur in ermüdenden Hin- und Herlaufen bestehen und fast immer Mißmuth und Laßheit erzeugen, würden bald geregelt und darum wahrhaft fröhlichen Spielen Platz machen. Ich will die Spiele der Kinder am letzten Feste durchaus nicht tadeln, ich möchte aber hier auf den Unterschied aufmerksam machen, welcher zwischen den gewöhnlichen Spielen der Kinder und den geregelten oder den Turnspielen stattfindet: es ist der Unterschied zwischen einer geregelten und zufälligen Uebung der Kraft. Die Zufällige steht im Dienste der Laune und äußerer Veranlassungen und entbehrt einer bestimmten Richtung. Man treibt ein Spiel nur so lange man Lust hat und sich keine Schwierigkeiten entgegenstellen, welche durch ernstern Willen besiegt sein wollen. Aber gerade hier zeigt sich der Nutzen einer geregelten Uebung und Anstrengung am deutlichsten, sie verfolgt ein bestimmtes Ziel, ist unabhängig vom bloßen Belieben und kämpft der Unlust und Laßheit mit Entschiedenheit und Standhaftigkeit entgegen. Nur langsam erlangt man Gewandtheit; allmählig ist sie gewonnen, ein und dasselbe Spiel oft angefangen und vergeblich versucht, bis es endlich nach Mühe und Schweiß gelungen: das bringt das bloße Belieben zum Willen „und erfüllt die jugendliche Brust mit dem göttlichen Gefühle, daß man etwas kann, wenn man es ernstlich will!“ — Mit kleinen, leichten Spielen fängt man an und bald können größere Turnspiele, als „Barlaufen,“ „Schwarzer Mann,“ „Ritter- und Bürgerpiel,“ „das Jagdspiel“ und mehrere andere, welche den Willen, die Ausdauer und Gewandtheit der Kleinen vorzüglich fördert, vorgenommen wer-



den. — Hätte nun die Jugend durch diese Spiele das Turnen lieb gewonnen und wacker geübt, so dürfte man auch hoffen, daß das Kinderfest ein wahres Volksfest werden könnte, an dem nach und nach, je nach der Zeit, in welcher sie die Schule verlassen haben, auch die Erwachsenen theilnehmen würden. — Schon im nächsten Jahre könnte man mit den Kindern einen Versuch machen. Man könnte sehr leicht noch in diesem Sommer die obern Klassen der Bürgerschulen am Turnen theilnehmen lassen und sie, wenn im Winter das Turnen fleißig fortgesetzt ist, das nächste Jahr als Wettturner auf dem Spielplatze erscheinen lassen, wo ihre kleinen Persönlichkeiten sicherlich lebhaftes Interesse erwecken würden. —

Doch wie können die Uebungen im Winter fortgesetzt werden, da kein Turnsaal vorhanden ist? Freilich stellte sich selbst im härtesten Winter eine Schaar wackerer Gymnasiasten fast täglich auf dem Turnplatze ein; aber dies kann man doch nur von gestählten Turnern erwarten. Hier wäre nun weiter kein Ausweg, als — man müßte einen Turnsaal errichten, den auch die Gymnasiasten schon lange schmerzlich vermissen. Zu der Errichtung eines Turnhauses gehört aber Geld und wo soll man dies hernehmen? — Diese Frage wird sich wohl jeder wackere Merseburger, welcher der Jugend so gern ein Opfer bringt, leicht beantworten können. — Ich wüßte auch einen schönen Ort zum Turnplatze und Turnsaale, den Alle kennen: den Irngarten und die Ruinen der Sixtkirche. Man könnte diese Ruinen, ohne sie zu entweihen und in ihrer Ehrwürdigkeit als Alterthümer zu beeinträchtigen und zu beschädigen, gewiß leicht in einen Winterturnplatz umschaffen. — Der daneben liegende Irngarten würde einen herrlichen Turnplatz abgeben, da er auf 2 Seiten von Gebäuden vor Zugluft geschützt und durch seine, im Verhältniß zur Straße etwas tiefere Lage, ein abgeschlossener, von den vorbeiführenden Straßen gar nicht berührter und trotz seiner tiefen Lage durchaus nicht feuchter Ort ist. — Wäre der jetzige Turnplatz im Bürgergarten Eigenthum der Turnanstalt, könnte er durch Ankauf von Aekern erweitert und mit einem Turnhause versehen werden, so ließe er nichts zu wünschen übrig, vorzüglich, da neben ihm das Schießhaus liegt und man somit an einem Orte die Vergnügung der Väter und Söhne im schön-

sten Einflange erblickt. Doch so schön dies auch ist, immer kommt man auf den Wunsch zurück, daß der Turnplatz Eigenthum der Turnanstalt sein möchte, damit er, vorzüglich wenn sich die Zahl der Turner vergrößert, erweitert und so eingerichtet werden könnte, wie es gewiß viele verständige Turner wünschen. —

Wie kann hier geholfen werden? Dießen sich die Mittel zum Ankauf eines größeren Turnplatzes und zur Errichtung eines Turnhauses, welches den Bürgerschulen und dem Gymnasium gemeinschaftlich gehörte und späterhin der erwachsenen Jugend, welche die Bürgerschulen verlassen hat, geöffnet werden könnte, nicht irgend wie herbeischaffen? — Doch in die Finanzgeschichten kann ich mich nicht versteigen und muß dieß den hiermit Vertrautern überlassen. —

Die würdigen Väter der Stadt und übrigen Bewohner Merseburgs, welche so oft schon bewiesen haben, wie sehr sie die Jugend lieben, wie gern sie ihr ein edles, nützlichcs Vergnügen gönnen und bereiten, werden die hier ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen gewiß nicht ganz unberücksichtigt, und ihnen die Nachsicht zukommen lassen, welche dem guten Willen gewöhnlich zu Theil wird. M.

P o g o g r a p h .

Ich nenne in fünf Zeichen
Ein Volk, das einst mit Macht
Vernichtung manchen Reichen
Und Größe sich gebracht.

Wird nun aus meiner Mitte
Ein Zeichen weggebracht,
Dann sag' ich, wo der Dritte
Besitzt die größte Macht.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
A t h e m .

Kunst-Nachricht.

Eine der schönsten und für die Kunst erfolgreichsten Erfindung der allerneuesten Zeit ist die Galvanoplastik. In ihr ist die Gewißheit gegeben, durch die chemische Wirkung der galvanischen Kette plastische Gegenstände z. B.: gravierte Kupferplatten, Holzschnitte, lithographirte Steine, Münzen, Gypsabdrücke u. dergleichen in Kupfer so vollkommen nachzubilden, daß es scheint, als wären dergleichen Nachbildungen vom Künstler ursprünglich in Kupfer gearbeitet.

Um so werthvoller ist diese Erfindung, als es bekannt ist, daß eine gestochene Kupferplatte auch bei der sorgfältigsten technischen Behandlung kaum 1000 gute Abdrücke liefert, und daß dies der Grund ist, warum Kupferstiche in hohem Preise gehalten werden. Durch das galvanoplastische Verfahren ist es dagegen möglich, von einer Kupferplatte, ohne sie irgend wie zu verlegen, eine dem Bedarf entsprechende Anzahl der allergenaueren Nachbildungen zu machen, so daß der Kupferdruck dadurch in den Stand gesetzt ist, stets gleich gute Kupferabdrücke zu sehr billigen Preisen zu liefern. Bis jetzt aber sind die Versuche, auf galvanoplastischem Wege Kunstgegenstände zu vervielfältigen und dadurch dem Publikum für ermäßigtere Preise zugänglich zu machen, weder sehr zahlreich, noch auch immer als gelungen zu betrachten. Um so mehr Pflicht ist es, auf ein Stück hinzuweisen, das den außerordentlichsten Erfolgen galvanoplastischer Ausführung beigezählt zu werden verdient.

Es ist dies ein Kupferstich in Folioformat von Voigt nach einem im Königl. Museum zu Berlin befindlichen Gemälde von Carlo Dolci, den aufwärts sehenden Johannes darstellend. Bei der sorgfältigsten Untersuchung der auf dem obigen Wege durch Franz Theyer in Wien entstandenen Copie-Druckplatten mit der von Voigt gestochenen Original-Druckplatte war auch nicht der entfernteste Unterschied aufzufinden. Alle Striche der galvanischen Platten gleichen in Breite und Glanz vollkommen der gestochenen Platte. Bei allen Platten sind die Uebergänge der Fleischtinten in gleicher Zartheit dargestellt. Auch bei den Abdrücken beider

Platten ist nicht die geringste Verschiedenheit wahrzunehmen. Galvanoplastische Proben in solcher Gediegenheit sind uns noch nicht vorgekommen, weshalb wir uns veranlaßt fühlen, Kunstfreunde auf diese Musterblätter aufmerksam zu machen, und zugleich zu bemerken, daß jene Kupferstiche zu dem billigen Subscriptionspreise von 20 Sgr. pro Stück eben jetzt zum Besten der der thätigsten Unterstützung würdigen ganz unbemittelten Privat-Taubstummen-Anstalt in Halle a. d. S. durch deren Vorsteher Herrn A. Klotz hierselbst verbreitet werden.

Februar 1844.

Der Vorstand des Hallischen Kunstvereins.

Künftigen Sonntag predigen in der
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Langer.
Neumarktskirche: Herr Adj. Baks.
Altenerburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Unteroffizier Else ein Sohn.
Stadt. Geboren: dem Madlermeister Nögler ein Sohn; dem Schuhmachermeister Gleie ein Sohn; dem Handarbeiter Schlieter ein Sohn. — Getrauet: der Fabrikarbeiter Winkler mit J. Ch. Walther von hier. — Gestorben: die Ehefrau des Königl. Preuß. Kreis-Physicus und Dr. der Medicin Wach, im 52. Jahre, an chronischen Brustleiden.

Neumarkt. Geboren: dem Mühlgroßen Kühne ein Sohn. — Gestorben: die einzige Tochter des Siebmachersmstrs. Jänicke, im 5. Jahre, an der Muzzebrung.

Altenerburg. Geboren: einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: eine unehel. Tochter, 6 W. 2 W. alt, an Krämpfen.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhr.	sgr.	pf.	bis	Zhr.	sgr.	pf.		Zhr.	sgr.	pf.	bis	Zhr.	sgr.	pf.
Weizen . . .	1	21	3	bis	1	22	6	Gerste . . .	1	—	—	bis	1	1	3
Roggen . . .	1	5	—	bis	1	7	6	Hafer . . .	—	18	9	bis	—	22	6

Bekanntmachungen.

(935) **Offener Arrest.** Zu dem überschuldeten Nachlasse des zu Reuschberg verstorbenen Schenkwirths Johann Andreas Wacker ist der Liquidationsprozeß eröffnet.

Es werden daher alle, welche zum Nachlasse des ic. Wacker gehörige Gelder oder sonstige Gegenstände hinter sich haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Verlusts ihrer Rechte daran an uns abzuliefern.

Merseburg, den 16. Juli 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(944) **Bekanntmachung.** Das Manöver des vierten Armee-Corps, welches in diesem Jahre in hiesiger Gegend stattfinden soll, wird überhaupt und namentlich in der Zeit vom 20. bis 23. September eine außergewöhnliche Bequartirung unsrer Stadt zur Folge haben. Sind uns auch, unsrer Bemühung ungeachtet, genauere Nachrichten über die Zeit und die Stärke der Einquartirung noch immer nicht zugegangen, so müssen wir doch schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß ein Ausmieten der Mannschaften nur nach vorher mit dem Servis-Rendanten Frahnert zu nehmender Rücksprache erfolgen kann. Wer eine derartige Rücksprache unterläßt, von dem wird angenommen, daß er die ihn treffende Einquartirung in seinem eigenen Hause aufnehmen will. Die Bequartirung muß hiernach erfolgen.

Diesjenigen, welche außer der auf sie kommenden Einquartirung noch dergleichen für andere Hausbesitzer mit aufnehmen wollen, werden aufgefordert, dies dem ic. Frahnert persönlich anzuzeigen.

Es ist zu erwarten, daß während der fraglichen Herbstübung Fremde sich hier einfänden werden, denen der Nachweis eines Unterkommens wünschenswerth ist. Der Servis-Rendant Frahnert ist erbötig, diejenigen Stuben, Ställe und Räume unentgeltlich aufzuzeichnen, welche event. miethweise an hier sich einfindende Fremde überlassen werden sollen. Wir machen dies hierdurch bekannt und geben den betreffenden Hausbesitzern und Miethern anheim, mit dem ic. Frahnert in den gewöhnlichen Dienststunden in unserem Militair-Büreau das Nöthige hierüber zu besprechen. Merseburg, den 27. Juli 1844.

D e r M a g i s t r a t.

(945) **Bekanntmachung.** Durch das Herannahen der Erndtezeit veranlaßt, bringen wir mit Bezug auf die Verordnung der Königl. Regierung vom 30. Juli 1817 (A. B. S. 375.) folgende Vorschriften wiederholt in Erinnerung:

- 1) Niemand darf sich mit dem Sammeln von Aehren eher befassen, bis die Erndte derjenigen Fruchtgattung, von welcher die Aehren gesammelt werden sollen, vom Felde eingebracht ist.
- 2) Jeder, welcher dagegen handelt, wird mit Einem Thaler Geld oder 48 Stunden Gefängniß bestraft. Wer aber
- 3) außerdem beim Aehrenlesen sich noch strafbare Handlungen erlaubt, hat auch noch überdies die darauf gesetzte Strafe zu erleiden.

Uebrigens darf das Sammeln von Aehren an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht, an den gewöhnlichen Arbeitstagen aber nur von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Statt finden.

Diese Vorschriften sind pünktlich zu befolgen.

Außer den beiden Flurschützen sind auch noch mehrere Feldhüter zum Schutze und zur Bewachung der Felder angestellt, welche an einem blechernen Schilde, das sie auf der Brust tragen, kenntlich sind. Auch diese Feldhüter sind ebenso berechtigt als verpflichtet, verdächtige Personen anzuhalten und ihnen die etwa bei sich habenden Feldfrüchte abzunehmen, wenn sie sich über deren rechtmäßigen Erwerb nicht sofort ausweisen können.

Zur Vermeidung von Irrthümern machen wir hierauf ganz besonders aufmerksam.

Merseburg, den 28. Juli 1844.

D e r M a g i s t r a t.

(922) **Guts-Verkauf.** Ich beabsichtige mein in Ostrau belegenes Nachbargut Nr. 11., mit einer Hufe Feld und einem halben Acker Wiese nebst Gemeintheilen, aus freier Hand zu verkaufen, hierzu ist ein Termin auf den

1. August c. Nachmittags 2 Uhr

in meiner Wohnung anberaumt; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch zuvor bei mir eingesehen werden.

Ostrau, den 18. Juli 1844.

Carl Lehmann.

(919) **Gasthofs-Verkauf.** Ich beabsichtige meinen auf hiesigem Neumarkt gelegenen Gasthof zum goldenen Stern, die Gasthofsgerechtigkeit nebst großem Garten, getheilt oder im Ganzen, zu verkaufen. Neelle Käufer können mit mir in Unterhandlung treten.
Merseburg, den 22. Juli 1844. **Gastwirth Gerlach.**

(910) **Verkauf.** Copal-, Bernstein-, Damar-, Holz-, Eisen- und Lederlack werden billigst verkauft bei
Rübler & Sohn hier.

(952) **Verkauf.** Im Heydrichschen Hause zu Kenschberg steht zu verkaufen: ein Bienenhaus — 6 Stück steinerne Thorseiler — eine Hobelbank — zwei alte Tabaksschneidbänke — eine zweispännige Wagendeichsel — und eine Parthie Mistbeetsfensterrahmen.

(927) **Sammel-Verkauf.** Auf dem Vorwerk Collenbey sind 400 Stück Hammel in Posten zu 15 Stück zu verkaufen und können täglich von Mittags 11 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr gesehen werden.
v. Trotha.

(925) **Obstverpachtung.** Die Obstnutzung in den Gärten des Ritterguts Niederbeuna, soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend am Sonntag den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rittergut daselbst verpachtet werden.
Geisler.

(933) **Obstverpachtung.** Sonntag den 4. August Nachmittags 2 Uhr soll die diesjährige Obstnutzung auf dem Rittergut Lössen an den Meistbietenden verpachtet werden; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

(931) **Logis-Vermiethung.** Im Vorwerk Nr. 462. ist ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten und kann Michaelis d. J. bezogen werden.
Merseburg, den 24. Juli 1844. **S. Elster.**

(929) **Logis-Vermiethung.** In Nr. 898. der Vorstadt Neumarkt sind 2 Logis zu Michaelis, entweder im Ganzen oder im Einzelnen zu vermieten, das erste enthält eine Stube und Schlafkammer, daran noch eine kleine Stube, Küche und Bodenkammer, das zweite enthält Stube und Schlafkammer, Küche und Bodenkammer.
Gebhardt, Braumeister.

(937) **Handlungs-Anzeigen.** Da ich eine Wein- und Biereffigfabrik angelegt habe, so empfehle ich mich damit im Ganzen und einzeln zu den billigsten Preisen, und bemerke nur dabei, daß der Weinessig stark und doch lieblich im Geschmack ist, sich auch ganz vorzüglich zum Einmachen von Früchten zc. eignet. An Wiederverkäufer gebe ich einen angemessenen Rabatt.

Merseburg, den 29. Juli 1844.

C. W. Klingebell.

Von dem jetzt so beliebten Würfelzucker aus der Fabrik der Herren Zuckschwerdt & Beuschel in Magdeburg halte ich fortwährend Lager und verkaufe davon zu den Fabrikpreisen, nämlich:

die Sorte Nr. 1. das Pfund zu 7 Sgr.,

die Sorte Nr. 2. das Pfund zu 6½ Sgr.,

in Centnern billiger.

Außerdem empfehle ich meine übrigen Zucker, so wie alle andere Waaren zu den billigsten Preisen.
C. W. Klingebell.

(946) **Handlungs-Anzeige.** Das so schöne Ultramarinblau, welches außer zur Malerei sich noch besonders zum Bläuen der feinen Wäsche eignet, empfehle ich hiermit zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ultramarin-Niederlage für Merseburg

L. M. Webdy.

(948) **Handlungs-Anzeige.** Neue Heringe, Brabanter Sardellen, marinirte Heringe, Schweizerkäse und Stockfisch, feinsten Portorico-, Java- und Domingo-Kaffee,

feinsten indischen Raffinad, indischen Melis und Farin, Erfurter Weizen=Gries, Graupen, Nudeln, geschälte Erbsen, alte Varinasblätter, Rollen=Portorico, verschiedene Packettabacke, Bremer und Hamburger Cigarren, Streichhölzer, Streichschwamm und Streichkerzen, Nordhäuser Branntwein in bester Waare, empfiehlt zur geneigten Abnahme.

C. C. Müller.

(947) **Handlungs=Anzeigen.** Mein Lager von englischem Patent=Cement empfehle ich besonders bei Wasserbauten als höchst zweckmäßig.

Merseburg, den 29. Juli 1844.

L. A. Weddy.

Neue englische und holländische Seringe, ausgezeichnet delicat, im Ganzen und einzeln sehr billig bei

L. A. Weddy.

(938) **F. Bornhardt** aus **Aschersleben**

empfiehlt zum bevorstehenden Markt einem geehrten Publikum sein wollenes Waarenlager, als: Bett= und Pferdedecken, weiße feine, mittlere und ordinäre Rockflanelle, Rosaflanelle, Coating, Moltons, streifige und gedruckte Flanelle (Schwanboh), carrirte und gedruckte Zeuge zu Mäntelfutter und mehrere andere Artikel.

Sein Stand ist auf dem Grünmarkt (Kirchhof) und mit obiger Firma versehen.

Merseburg, den 29. Juli 1844.

(932) **Anzeige für Damen.**

Der Schnürleibsfabrikant **A. Ebert** aus **Halle** empfiehlt zu diesem Markt sein completes Lager von Schnürleibern in französischer und Wiener Façon, von den kleinsten bis zu den größten. Ferner empfiehlt er auch Morgenleibchen nicht zum Schnüren. Auf Verlangen kommt derselbe auch ins Haus.

Der Laden ist dem goldenen Arm gegenüber.

(930) **Anzeige.** Daß ich den bevorstehenden Merseburger Jahrmart wiederum mit einem reichhaltigen Lager meiner Fabrikate beziehe, zeige ich hierdurch ergebenst an und verbinde damit die Bitte, auf die Verlegung meines Budenstandes, von dem Hause des Herrn Kaufmann Kesperstein nach der Stadtkirche, dem goldenen Arm gegenüber, gütigst zu achten.

Halle, den 24. Juli 1844.

Theodor Saalwächter, Pfefferküchler,
früher **L. A. Miethe.**

(941) **Bekanntmachung.** Daß ich dem Herrn Holzhändler **Heuschkel** in **Merseburg** englische Ruß=Steinkohlen zum Verkauf à Wispel 10 Thlr. in Commission gegeben habe, mache ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch bekannt.

Fährendorf, den 29. Juli 1844.

Friedrich Eckardt.

(943) **Bekanntmachung.** Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft meines selig verstorbenen Mannes, des Schneidermeisters **Schurig**, übernommen habe, und von jetzt an mit einem tüchtigen Arbeiter versehen bin; daher ich bitte, das gute Zutrauen, welches meinem seligen Manne zu Theil geworden ist, auch weiterhin auf mich übergehen zu lassen, und verspreche bei der modernsten, dauerhaftesten Arbeit, prompte und reelle Bedienung, auch zugleich die allermöglichst billigsten Preise.

Dorothee verw. **Schurig** in der Johannisgasse.

(951) **Anzeige.** Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich noch alle Arten Haararbeiten, Ketten und Blumen verfertige, auch neue Federstübe mache und alte reparire. Meine Wohnung ist in der Gotthardtsstraße bei der Wittve **Störber**.

Auguste Schnelle geborne **Zahn**.

(942) Tapeten- und Bordüren-Anzeige.

Mein wohl assortirtes Tapetenlager der feinsten französischen Tapeten empfehle ich zu den billigsten Preisen von 5 Sgr. bis 3 Thlr. das Stück.

C. S. Vormann in Merseburg, Dom Nr. 274.

(926) Bekanntmachung. Einem geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich gesonnen bin, im Nähen, in verschiedenen Strickereien, Stickerien, Schneidern und Zeichnen Unterricht zu ertheilen und bitte, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Frau Zahn,

wohnhaft bei dem Gärtner Herrn Bauer.

(940) Tanzunterricht.

Die geehrten Aeltern, welche mir ihre Kinder zum Unterricht im Tanzen anvertrauen wollen, ersuche ich, dieselben den 8. August, und zwar die Kleinern um 5 Uhr, die erwachsenen Töchter um 6 Uhr und die erwachsenen Söhne um 1/8 Uhr gefälligst zu mir in den Saal des Kaffeehauses zum Herzog Christian kommen zu lassen, um die nöthige Rücksprache wegen der Tage und Stunden mit denselben zu nehmen.

Wilhelm John,

Lehrer der Tanzkunst an der Universität zu Leipzig.

(939) Warnung. Der ic. Wilhelm Kunth steht von heute an nicht mehr bei mir in der Lehre; ich warne hiermit Jedermann, denselbigen etwas auf meinen Namen zu borgen.

Ph. Gaab sen.

(949) Vor einiger Zeit sind bei Unterzeichnetem liegen geblieben: 1 Spanisch-Rohr; 1 eichner Stock und ein weißes Taschentuch. Die Eigenthümer genannter Gegenstände können solche in Merseburg bei Herrn Thomas Weddy in Empfang nehmen.

Röffen, den 27. Juli 1844.

Carl Röser, Schenkwirth.

(950) Es ist ein schwarzseidener Regenschirm mit einem blauen Rande irgendwo stehen geblieben. Man bittet, denselben bei dem Bürgermeister Seffner gefälligst abgeben zu wollen.

(953) Verloren. Ein, mit Brillanten garnirter, zu einer Busennadel gefasteter kleiner Chrysopeas, ist am verwichenen Sonntage in der Stadt, oder auf dem Wege nach Meuschau verloren gegangen. Wer solchen gefunden hat, wird gebeten, ihn in der Unter-Altenburg Nr. 798. gegen eine Belohnung von 1 Thlr. abzugeben.

(928) Die nächste Versammlung des hiesigen Gewerbevereins findet Sonntag den 5. August c. statt und nimmt um 8 Uhr Abends ihren Anfang.

Das Directorium.

(934) Repertoire des Theaters in Lauchstädt.

Mittwoch den 31. Juli: **Hamlet, Prinz von Dänemark,** Tragödie in 6 Akten nach Shakespeare von Schlegel.

Sonntag den 3. August zum Erstenmal: **Marie von Medicis,** Lustspiel in 4 Akten von Bürger.

Sonntag den 4. August, zur Feier des Brunnensfestes zum Erstenmal: **Des Teufels Antheil,** Oper in 3 Akten von Auber.

Dr. F. Lorenz.

(936) = Nicht zu übersehen. =

Sonntag den 4. August c. Concert und Tanzvergnügen in Reuschberg bei

Grobecker.

(Hierzu eine Beilage.)

B e i l a g e

zum

31. Stück der Merseburgischen Blätter 1844.

Das Extrablatt zum Merseburger Regierungs=Amtsblatt vom 27. Juli d. J. enthält Nachstehendes:

„Ihre Majestäten der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reise zunächst nach Erdmannsdorf in Schlessen und weiter nach dem Bade Ischl antreten. Der Reisewagen war in dem Schloß=Portal vorgefahren und nahm zuerst Ihre Majestät die Königin, nachdem Sie die Bittschrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Se. Majestät der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchstdieselben sich niederlegten und der Lakai sich bückte, um den Wagenschlag zu schließen, trat ein Mann aus der umstehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpistol in zwei= schnell auf einander folgenden Schüssen auf den Wagen ab, der in demselben Augenblick abfuhr.

Noch auf dem Schloßplatz ließen Se. Majestät den Wagen halten, zeigten dem in ängstlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückschlagen des Mantels, daß Sie unverletzt seien, dankten für die sich kundgebende Theilnahme, ließen dann den Wagen weiter fahren und setzten die Reise auf der Frankfurter Eisenbahn fort. Erst auf dem Bahnhofe fand man, bei näherer Besichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln in das Innere desselben gedrungen waren, und es daher als eine besondere Gnade der Vorsehung angesehen werden muß, daß die hohen Reisenden unverfehrt geblieben sind.

Der Verbrecher wurde auf frischer That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth gesichert, der Wache abgeliefert, demnächst zum Kriminal=Gefängniß abgeführt. Dasselbst gab er sich als den vormaligen Bürgermeister Tschsch an und wurde als solcher anerkannt. Derselbe ist 56 Jahr alt, war früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark, und nahm im Jahre 1841, nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung, seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtentheils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majestät wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorigen Jahre zurückgewiesen. Er war als ein sehr heftiger, in hohem Grade leidenschaftlicher Mensch bekannt.

Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt und als den Grund der Trevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungs=Gesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eigenem freien Antriebe begangen und Niemand seine Absicht mitgetheilt habe. Die Kriminal=Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, in Vorstehendem die näheren Umstände eines in der preussischen Geschichte bis dahin unerhörten Verbrechens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sie wird alle getreue Unterthanen Er. Majestät des Königs mit dem lebhaftesten Schmerz erfüllen, aber auch ihre Herzen zu dem Danke gegen die Vorsehung des Allerhöchsten erhe-

ben, welche so gnädig die Gefahr von dem theuren Königspaar abwendete und das Vaterland vor einem unerseßlichen Verlust bewahrte.

Berlin, den 26. Juli 1844.

Das Königliche Staats-Ministerium.

(gez.) von Boven. Mühler. von Savigny. von Bülow.
von Bodelschwing. Flottwell.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes, in welchem ich die vorstehende auf amtlichem Wege mir so eben zugegangene Bekanntmachung des Königlichen Staats-Ministerli zur Kenntniß meiner Mitbürger bringe; gereicht es mir zur Beruhigung, in derselben zugleich die Bürgerschaft zu finden, daß die dem Leben unsers theuern Königs drohende Gefahr, von der Vorsehung an Seinem geheiligten Haupte vorübergeführt ist, und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es lediglich der, bis zum Wahnsinn gesteigerte Ausbruch verletzter Selbstsucht eines isolirt stehenden Verbrechers ist, der die Herzen aller Preußen mit Abscheu und Schrecken erfüllt hat.

Gott erhalte unsern König.

Merseburg, am 27. Juli 1844.

Der Regierungs-Präsident
von Krosigk."

Merseburg 28. Juli. Gerade in dem Augenblicke, wo die Vertreter unsrer Stadt zusammen getreten waren, um über den feierlichen Ausdruck der Freude bei der uns bevorstehenden beglückenden Anwesenheit des Hohen, inniggeliebten und verehrten Herrscherpaares zu berathen, erreichte uns die Nachricht von der vorerwähnten, Schauder erregenden und unerhörten Frevelthat. Es wurde sofort von Seiten der städtischen Behörden eine besondere Adresse an Ihre Majestäten den König und die Königin abgesendet und darin die auch hier überall sich kundgebende Theilnahme, der Dank für die glückliche Abwendung der Gefahr ausgedrückt und die Versicherung der uns beseelenden Liebe und Treue erneuert. Heute wurde in den Kirchen hiesiger Stadt ein besonderer Gottesdienst gehalten, in welchem sich unsere Herzen zu dem Danke gegen die Vorsehung des Allerhöchsten erhoben und welcher die regste und innigste Theilnahme von Seiten aller Behörden, der Garnison, der Bürgerschützen, überhaupt der gesammten Einwohnerschaft fand.

Berlin, den 27. Juli. (Allg. Pr. Zeit.) Das Wohlfinden Sr. Majestät des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchstdemselben in Frankfurt eigenhändig geschriebener Brief, und es ist um so erfreulicher, diese Nachricht mittheilen zu können, da es sich ergeben hat, daß Se. Majestät von einer der frevelhaft abgeschossenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verletzt sind, als daß sich auf der Mitte der Brust eine geröthete Geschwulst findet.